

Wusstet Ihr, dass Tierheime in diesen Wochen keine Tiere vermitteln?

Die sollen nicht als Geschenke unterm Christbaum liegen
und im Januar wieder ausgesetzt werden.

Vielleicht – hab ich gedacht – sollten wir unsere Kirchen im Advent auch zu machen.
Weil wir Menschen mit unserer Hoffnung genau so stiefmütterlich umgehen wie mit den
Kätzchen.

Für 4 Wochenenden zum Jahresende werden wir sentimental.

Da blüht was auf. Wir werden gefühlig und kuschelig.

Wir spielen Frieden.

Helfen mit Glühwein und Glühbirnen nach.

Und dann - mit Beginn des neuen Jahres - ist alles wieder beim Alten.

Die Hoffnung wird ausgesetzt wie die Katze, die im Alltag plötzlich lästig ist und stört.

Wenn wir noch hoffen – dann nur für uns privat: Verschont bleiben beim nächsten
Arztbesuch. Bitte nichts Ernstes!

Wir hoffen auf Glück in der Liebe,

auf irgendwas, was wir uns vielleicht mal leisten können: eine Luxuskreuzfahrt oder ein Auto.

Aber hofft jemand noch, dass das Leben wirklich heil wird?

Echter Frieden in dieser Welt?

Nicht der Waffenstillstand, wo Trump und Putin sich hochgerüstet gegenüberstehen -
sondern echter Friede - in dem Gerechtigkeit blüht
und die Menschen einander liebevoll ansehen!

Glaubt da noch jemand dran?

Werden wir noch erleben, dass die,

die sonst auf dieser Welt unter die Räder kommen –

die Ärmsten, die Herumgeschubsten,

die in Europa und in den USA alle nur draußenhalten wollen,

Gerechtigkeit empfangen – und leben können?

Werden wir erleben, dass wir jubeln und jauchzen vor Glück?

Weil alles gut ist – für Dich und mich, für Mohammed und Mosche und alle anderen?

Hofft das noch jemand?

Erschlaffte Hände stärket,

festiget wankende Knie,

sprecht zu den Herzverscheuchten:

Seid stark, fürchtet euch nimmer,

da: euer Gott, Ahndung kommt, das von Gott Gereifte,

er selber kommt und befreit euch!

Hoffnungslosigkeit ist keine moderne Erscheinung:

Schon damals fehlte den Menschen der Glaube.

Erschlaffte Hände. Wankende Knie.

Herzverscheuchte Menschen.

Der Alltag kann uns aber auch fertig machen.

Gerade die, die hoffen, die sich engagieren, die Mitgefühl haben -
sie gehen in die Knie.

Wer sein Herz öffnet –

für den ist es zum Verzweifeln in dieser Welt.

Manchmal schon bei uns in Walkenried.
Wie wenig wir einander zuhören können.
Wie blödes Gerede die Atmosphäre vergiftet.
Wie alles, was irgendwie anders ist, ungewohnt, fremd –
Weggemacht werden muss.
Hauptsache alles so wie immer!

Es ist zum Verzweifeln was für Typen an den Schalthebeln der Macht sitzen!
Z.T. sogar gewählt von ihrem Volk.
Sozialkompetenz unter Kindergarteniveau.
Aber über Wohl und Wehe entscheiden dürfen.

Es ist zum Verzweifeln,
wie wenig wir Menschen in der Lage sind, wirklich Verantwortung zu übernehmen.
Jeder weiß: wir müssten jetzt handeln.
Wir müssten etwas ändern.
(Seit einer Woche wird in Kattowitz auf der Klimakonferenz verhandelt.)
Und es passiert fast nichts.
Der Karren fährt immer tiefer in den Dreck –
so, dass unsere Enkel ihn da vermutlich nicht mehr herausbekommen werden.
Ich sehe das alles - und meine Knie wanken, ich werde zu einem Herzverscheuchten.
Wie soll das gut werden?

*Dann werden Augen von Blinden erhellt,
eröffnet Ohren von Tauben,
dann springt wie ein Hirsch der Lahme,
die Zunge des Stummen jubelt.
Wasser brachen ja in der Wüste hervor und Bäche in der Steppe,
der Samumsand wird zum Weiher,
das Durstige zu Wassersprudeln,
ein Viehlager in der Schakale Heimat, ein Gehöft für Rohr und Schilf.*

Wir kennen diese Verse:

***Jesus antwortete ihnen: Geht und erzählt (...), was ihr hört und seht:
Blinde sehen und Lahme gehen,
Aussätzige werden rein und Taube hören,
Tote werden auferweckt und Armen wird das Evangelium verkündigt. (Mt 11,4)***

Hörst Du?
In ihm, dem Christkind, dessen Ankunft wir erwarten,
wird das erfüllt:
Die mit Blindheit Geschlagenen sehen.
Die Lahmen kommen in Trab.
Ohren tun sich auf.
Totes wird lebendig!

Wir wissen das: aus den alten Erzählungen der Bibel.
Aber auch unter uns geschehen diese Wunder.
Herzverscheuchte halten inne, kehren um und werden zu Zeugen.
Wir sitzen zusammen im Kreis um sein Wort - und uns werden die Ohren aufgetan.
Plötzlich - wie vom Blitz gerührt - wird es klar.
Gott spricht. Gott stärkt. Rührt zu Tränen.
Und ja: Es geschehen auch Wunder!

Viele von uns haben eins erlebt – aber wir erzählen uns das nicht.
Weil es kostbare Schätze sind, die wir uns nicht zerreden lassen wollen.

Nein - es wird noch nicht alles gut.
So weit ist es noch nicht.
Aber - was wir erfahren haben - reicht für die Hoffnung.
Wir haben genascht und wissen,
wie es schmecken wird,
wenn Gott anrichten wird.

Wenn Gott uns so „flasht“, dann ist wieder Gewissheit da:
Gott hat einen Weg!

*Eine Dammstraße wird dort sein, ein Weg,
Weg der Heiligung wird er gerufen,
nicht kann auf dem ein Makliger wandern.
Selber ER geht ihnen den Weg voran,
dass auch Toren sich nicht verlaufen.
Nicht wird dort ein Löwe sein,
reißendem Tier ist er unersteigbar,
nicht wirds dort gefunden.*

*Gehen werden ihn die Erlösten:
die von IHM Befreiten kehren zurück,
sie kommen nach Zion mit Jubel,
Weltzeit-Freude ist um ihr Haupt,
sie erlangten Wonne und Freude,
Gram und Seufzen müssen entfliehn.*

Ein gesicherter Weg -
eine Dammstraße, die auch bei Starkregen nicht unter Wasser steht.
Wo der Löwe nicht hinaufkommt.
Die Sklaventreiber, die Menschen missbrauchen,
sie haben dort keinen Zugriff mehr.
Keine Krankheit, keine Angst, keine Depression wird die Menschen mehr in die Knie
zwingen.
Weil sie auf dem Weg Gottes gehen - nach Zion mit Jubel.

Dann hab ich Töne im Ohr – aus dem Requiem von Brahms:
*Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen,
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
Freude, ewige Freude,
wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.*

Ich schließe die Augen –
und sehe sie jubeln.
Sehe uns jauchzen.
Ja, wir sind dabei,
wenn die Erlösten ausgelassen tanzen,
einander voller Liebe in die Augen schauen.
Nichts mehr wird uns trennen.
Wir werden befreit sein -

und einfach leben.

Das bleibt meine Hoffnung.

Und die werde ich auch im Januar nicht aufgeben.

Er - dem wir jetzt entgegenwarten - er bleibt meine Hoffnung.

Weil er uns auf diesen Weg führen wird.

Zum Jubel. Zum Jauchzen.

Er kommt. Zum Glück.

Amen